



**Bezirk Weissach
Friedenskirche**

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst zum Jahresschluss 31. Dezember 2020

INTRO David Plüss | Song for God

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen Gottes, der unseren Ausgang und Eingang behütet.

Im Namen Jesu, der uns befreit von allem, was gewesen ist.

Im Namen des Heiligen Geistes, der unsere Hand nimmt und uns ins neue Jahr führt.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Psalm 31,16a

Herzlich willkommen zum letzten Gottesdienst in diesem Jahr. Vermutlich sitzt ihr jetzt bei euch in der guten Stube, in der Küche oder wo auch immer ihr jetzt seid. Es ist schön, dass ihr da seid und dass wir – obwohl voneinander getrennt – miteinander verbunden sind.

Was für ein Jahr – war dieses Jahr 2020. Niemand von uns hätte heute vor einem Jahr gedacht, als wir gemeinsam in der Friedenskirche Gottesdienst feierten, dass sich unser Leben durch ein kleines Virus so verändern würde. Kaum zu glauben...

Mit einem Glaubenswort sind wir in dieses Jahr gestartet: »Ich glaube. Hilf meinem Unglauben.« - so lautete die Jahreslosung 2020. Ungläubig hörten wir immer wieder zu, wenn über neue Höchstwerte bei Infizierten und Verstorbenen informiert wurde – oder auch, wenn die Einschränkungen wieder einmal verschärft wurden. Manche haben ihren Glauben darüber verloren. Wir wollen heute noch einmal zurück zu blicken – aber auch nach vorne schauen und fragen: Welche Perspektiven ergeben sich für uns im Jahr 2021? Und was hat uns die neue Jahreslosung zu sagen?

LIED zur Jahreslosung 2020 | Ich will an dich glauben

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2020

2020 ... was für ein Jahr! Es war ein Jahr, dass unser Leben völlig umgekrempelt und uns vor ungeahnte Herausforderungen gestellt hat. So sehr eingeschränkt war das gesellschaftliche Leben wohl seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr. Wir jonglierten mit Begriffen wie Inzidenz, R-Faktor und Lockdown mittlerweile so selbstverständlich als gehörten sie schon immer zu unserem Sprachrepertoire. Jeden Morgen lasen oder hörten wir die neuen Fallzahlen, die Zahl der Ansteckungen, die Intensivbettenbelegung, die Sterbezahlen.

Mich hat dieser Dauerbeschuss an Informationen und Berichterstattung oft müde und mürbe gemacht – obwohl ich als einer, der Covid-19 selbst hatte, sehr an neuen Nachrichten interessiert war. Doch manchmal hatte ich das Gefühl, ich brauche eine Pause, einen Moment der Ruhe, um aus dem Corona-Modus mal einen Augenblick heraus zu kommen. Doch das war gar nicht so einfach – und ihr kennt das sicher aus eurem eigenem Erleben: Bei jeder Begegnung kam man unweigerlich auf das Thema »Corona« zu sprechen – selbst wenn man sich fest vorgenommen hatte, es einmal auszulassen. Die Hygieneschilder an den Geschäften – auch in unserer Friedenskirche – erinnerten fortwährend an die AHA-Regeln. Auf allen Kanälen gaben Politiker und Virologen ihre Statements und Prognosen ab. Und selbst heute, im Silvestergottesdienst, komme ich nicht daran vorbei. Keine Frage: Corona hat die Welt 2020 geprägt wie kein anderes Ereignis.

Vieles, was uns vertraut gewesen ist, das wir für selbstverständlich gehalten haben, das unser Leben hat sicher und stabil erscheinen lassen, ist weggebrochen. Unser Verhalten anderen gegenüber hat sich verändert. Begegnungen haben neue Spielregeln erhalten: Distanz ist gefragt, Abstand halten ... selbst zu jenen, die uns am meisten am Herzen liegen. Das war oft nicht einfach – in manchen Fällen sogar tragisch. Besonders dann, wenn die Begleitung von Kranken oder Sterbenden nicht möglich.

Orientierung in einer vollkommen neuen Welt haben wir gesucht. – Haben wir sie gefunden? Ich habe das Gefühl, wir sind immer noch auf der Suche: als einzelne Personen, aber auch als Weltgemeinschaft. Wir kennen das Ziel – das Virus zu besiegen, am besten zu eliminieren – doch über den Weg sind wir uns nicht unbedingt

einig. Wie auch, wenn man unbekanntes Terrain betritt?! Erste Erfolge im Frühjahr scheinen nicht nachhaltig gewesen zu sein, Maßnahmen kaum mehr zu greifen. Was haben wir damals richtig gemacht? Was machen wir jetzt falsch? Und sind diese Kategorien überhaupt angebracht?

Immerhin haben wir nun Impfstoffe und die Impfung hat am vergangenen Sonntag begonnen. Ein Silberstreif am Horizont ist zu erkennen. Aber auch da gibt es ja noch viele Fragezeichen: Wie wirkt er? – Wie lange hält die Wirkung an? Ich war jedoch auch erstaunt über vieles, was im Zusammenhang mit der Pandemie möglich war, von dem ich vorher nicht geglaubt hätte, dass es möglich sein würde: Es gab einen Zusammenhalt, ohne sich zu nah zu kommen. Wir haben von neuem buchstabiert, was Solidarität bedeutet – und Rücksichtnahme. Es gab merkwürdige Verhaltensmaßnahmen, die wir erst einüben mussten. Wir haben lernen müssen, dass wir Abstand halten und einander dennoch nicht aus den Augen verlieren. Wir haben uns neu kennengelernt. Dabei sind Seiten unseres Wesens ans Licht gekommen, die wir so gar nicht kannten. Der eigene Erfolg im Beruf wurde ausgebremst. Stillstand musste ausgehalten werden. Nähe in der Familie wurde neu trainiert. Sportveranstaltungen sind ausgeschaltet worden. Die Kultur lag brach, oder fand im Internet statt. Genauso wie die Schule. Menschen leisten Unglaubliches: im Gesundheitsbereich, bei den Rettungsdiensten, im Betreuungsdienst für alle Kinder, deren Eltern arbeiten mussten und in den Lebensmittelläden. 2020 war wahrlich kein Jahr wie jedes andere. Es hat uns an Grenzen gebracht, von denen wir vorher nichts ahnten. Nun nehmen wir Abschied von diesem Jahr – und manche Frage bewegt uns dabei. Da tut es gut, mutmachendes zu hören – in einem Lied und einem Psalm.

LIED | Durch das Dunkel hindurch

PSALMMEDITATION | PSALM 121

Unsere Augen blicken in die Zukunft. Sie suchen nach dem rechten Weg. Wird Gott bei uns sein, wenn wir darauf gehen? Wird er uns nahe sein, um uns zu helfen? – Unsere Hilfe kommt von ihm, der den Himmel gebogen und die Erde gegründet hat. Bei jedem unserer Schritte ist er uns nahe und bewahrt uns davor zu fallen. Gott schläft und schlummert nicht. Er behütet uns nicht nur am Tage, sondern auch in der Nacht. Schatten spendet er am Tage, dass die Sonne uns nicht sticht, und des Nachts erquickt er Seele und Leib. Gott behütet uns, auch wenn uns Böses widerfährt. Er beschützt unsere Seele, er behütet unseren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

GEBET

Treuer Gott, Hüter unseres Lebens, wir blicken zurück auf das vergangene Jahr – auf Höhen und Tiefen und auch auf ganz normale Tage: Manches ist uns gut gelungen. Manches hat uns glücklich gemacht. Dafür sagen wir dir Danke. Aber wir haben auch Fehler gemacht, haben versagt und Chancen vertan, sind schuldig geworden an anderen Menschen und an dir. Wir bitten dich: Nimm von unseren Schultern, was uns belastet und vergib uns. Im Vertrauen darauf, dass du bei uns warst, bist und bleibst, legen wir alles in deine Hände: das, was war und das, was kommt, und bitten dich: Begleite uns in das neue Jahr. Stärke uns für alle Aufgaben und Herausforderungen. Behüte uns vor allem Bösen, behüte unsere Seele und segne unseren Ausgang und Eingang. Amen.

MUSIK | Danket dem Herrn

LESUNG | LUKAS 6,36

Der Silvesterabend ist nicht nur Anlass, zurückzuschauen. Er lässt uns auch schon mal einen kurzen Blick nach vorne werfen, auf das, was werden könnte. Bei diesem Jahreswechsel ist dies sicher eine besondere Herausforderung. Spannend finde ich, diesen Blick auch mit der neuen Jahreslosung zu verbinden. In diesem Jahr stammt sie aus der Feldrede des Lukas, im 6. Kapitel – Vers 36. Und sie lautet:
„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

MUSIK | Das ist das Wunder

IMPULS

Mit einer Stimmgabel an einen klingenden Gegenstand schlagen.

I.

Könnt ihr den Ton hören? Dann erlebt ihr gerade eine Resonanz! Die Stimmgabel versetzt einen Gegenstand in Schwingungen. Der gibt die Schwingungen an die Luft weiter. Wenn die Luft dann unsere Ohren erreicht, setzt sie das Trommelfell und die dahinter liegenden kleinen Knöchelchen in Bewegung, bis der Ton schließlich in einen Nervenimpuls umgewandelt wird und in unserem Gehirn ankommt. Eine Schwingung löst die andere aus. So schwingen viele Gegenstände, die Luft, die Menschen, in diesem Raum mit. Sie sind sozusagen für einen Augenblick »auf gleicher Wellenlänge«. Das schafft Gemeinschaft – ein gemeinsames Verstehen für einen kurzen Moment. Wären wir jetzt alle zusammen, könnten wir es erleben. Aber vielleicht gelingt es auch so.

Ihr Lieben, ohne Resonanz gibt es keine Barmherzigkeit. Damit Barmherzigkeit entsteht – damit mein Herz sich erbarmt – muss es angerührt werden. Dazu braucht es ein offenes Herz, das die Schwingungen seiner Umgebung aufnimmt. Schwingungen überwinden Distanzen und übertragen keine Viren. Wie gut! ...

In Resonanz kann man miteinander verbunden sein, auch wenn man körperlich Distanz hält, einen Mundschutz trägt, sich vielleicht nur über das Fernsehen oder Internet begegnet. Die Resonanz, die das Herz empfängt, ist nicht auf die Übertragung durch die Luft angewiesen. Die Resonanz, die das Herz in Schwingungen versetzt – es barmherzig werden lässt – diese Resonanz kann durch alles Mögliche ausgelöst werden: Durch Bilder, durch Nachrichten und Informationen, durch Geschichten und Erzählungen oder durch Gedanken.

II.

Ich habe den Eindruck, das Leben unserer Gesellschaft war in den letzten Jahren wenig von Resonanz geprägt. gelebt. – Es galt eher: Jeder für sich, möglichst viel für mich, möglichst schnell drankommen, nur nicht Rücksicht nehmen müssen, möglichst weit reisen. Die Folgen davon sind in der Regel weit weg: Ob andere zu kurz kommen, ob das Klima und nachfolgende Generationen leiden: weit weg.

Ihr Lieben, es wurde in diesem Jahr viel darüber nachgedacht und geschrieben, ob die Corona-Pandemie, ob der weltweite »Lockdown«, daran etwas ändert. Wir haben Nachbarschaftshilfe erlebt, gegenseitige Rücksichtnahme, ein sorgsames Ausweichen auf dem Gehweg. Bilder von überfüllten Krankenhäusern haben Resonanzen in uns ausgelöst. Aber was davon ist dauerhaft? Bleibt eine Veränderung?

Es gab durch die Corona-Krise auch Resonanzen, die wir nun noch weniger wahrnahmen, als wir das sowieso schon tun: Mit den Geflüchteten in Flüchtlingslagern und auf dem Mittelmeer. Mit den Hungernden. Mit den armen Ländern und ihrem Umgang mit der Pandemie. Ja – es ist Zeit für Barmherzigkeit.

III.

„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Auch Gottes Herz empfängt Resonanzen: Er leidet, wenn wir leiden. Er freut sich, wenn wir uns freuen. Gottes Barmherzigkeit zeigt sich darin, dass er Mensch geworden ist, dass er in Jesus Christus in die Welt gekommen ist. Das haben wir vor wenigen Tagen wieder gefeiert. Eine stärkere Resonanz kann es nicht geben, als anderen gleich zu werden, sich unter die gleichen Lebensbedingungen zu begeben wie sie. Barmherzigkeit und Mitleid sind keine Einbahnstraße: Da ist nicht einer, der nur zu geben, und eine, die nur zu empfangen hat. Barmherzigkeit und Mitleid sind schon gar kein Herabbeugen von oben herab: Mir geht es gut – und weil ich gnädig bin, gebe ich dir etwas ab, kümmerge mich um dich. Barmherzigkeit liegt in gegenseitiger Resonanz. Wenn Gott sich nur gnädig von oben zu uns herab gebeugt hätte, dann hätte er vielleicht durch Propheten mahnende Worte gesagt, Zeichen geschickt. Aber er hat mehr getan. Er ist Mensch geworden, wie einer von uns. Für mich klingt das immer wieder unglaublich. Aber gerade das ist das Wunder unseres Glaubens: Gott ist Mensch geworden.

IV.

In einer alten Tradition spricht man von der »Imitatio dei«, das heißt, von der Nachahmung Gottes. Das erscheint manchen vielleicht fast wie Gotteslästerung: Als ob wir Gott gleich werden könnten. Gemeint ist jedoch nur die bescheidene Nachfolge, die von uns erwartet werden kann. »Mach's wie Gott, werde Mensch« ist ein alter Leitspruch in dieser Tradition. Gott nachzuahmen, meint gerade nicht: Gott spielen oder über andere herrschen zu wollen. Im Gegenteil, es meint ganz bescheiden: Mensch zu werden. »Menschlich« im wörtlichen Sinne: Ein Mensch, der in Resonanz zu anderen Menschen steht, der barmherzig ist, der Mitleid und Mitgefühl empfinden kann. Wie Gott barmherzig ist, sollen auch wir barmherzig sein. So schlicht kann die christliche Lebensphilosophie lauten. Es gibt unzählige Menschen, die dies in ihrem Alltag leben – ganz bescheiden, ohne viele Worte zu machen.

Dazu gehörten in diesem Jahr all die vielen Menschen in der Pflege und im Gesundheitswesen, die teilweise auch ihre eigene Gesundheit riskiert haben. Diejenigen, die Kranken und alten Nachbarn geholfen haben. Menschen, die in der Telefonseelsorge aktiv waren oder bei den Tafeln und noch so viele andere, die ich hier gar nicht alle nennen kann.

V.

Ihr Lieben, morgen beginnt ein neues Jahr. Vor einem Jahr hätte niemand vorhersehen können, was wenige Wochen später geschehen würde: Die Zerbrechlichkeit des Lebens, auch die Zerbrechlichkeit unserer Infrastruktur, der Wirtschaft, der Kultur ist uns dicht auf die Pelle gerückt. Gesundheit und menschliche Nähe sind neu in den Mittelpunkt des Lebens gekommen. Noch ist das nicht überstanden – weltweit schon gar nicht. Aber es ist bergauf gegangen – und wir hoffen für dieses Jahr, dass das Leben sich weiter stabilisiert und dass das Gute, das wir im letzten Jahr schätzen gelernt haben, bleibt und anderes verschwindet. Auch wenn das Reisen schwieriger geworden ist, ist die Welt näher zusammengerückt, weil alle gemerkt haben: Ein Land, ein Kontinent allein kann die großen Herausforderungen der Zukunft gar nicht bewältigen. Wir brauchen eine Resonanz, die sich über den ganzen Globus erstreckt.

In wenigen Stunden beginnt ein neues Jahr. Gott bietet uns an, uns hindurch zu begleiten. Ihr Lieben, ich bin überzeugt, wer sich von ihm durchs Leben führen lässt, wird bald merken, dass uns mehr Möglichkeiten offen stehen, als uns all die Shot- und Lockdowns vermuten lassen. Denn unser Glaube findet auch dort noch Wege, wo unsere Vernunft in eine Sackgasse geraten ist. Das macht manchen Verzicht, den wir aus Rücksicht auf andere üben, vielleicht nicht einfacher zu ertragen. Doch wir werden uns selbst in diesem unbekanntem Terrain nicht hilflos fühlen, sondern Wege finden, füreinander da zu sein. Viele Fragen aus diesem Jahr nehmen wir mit in das neue Jahr 2021. Die Wege, die wir gehen, werden nicht immer einfach sein. Wir werden nicht immer wissen, wohin das Leben uns führen wird. Doch wir dürfen darauf bauen, dass da einer ist, der uns begleitet und uns Orientierung geben will – 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Mit ihm an meiner Seite habe ich vor der Zukunft keine Bange. Amen.

LIED zur Jahreslosung 2021 | Das ist das Wunder

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Treuer Gott, in deine Hände legen wir das vergangene Jahr – dankbar für das, was uns zugewachsen ist, und traurig über das, was wir verloren haben. Du bist auch in diesem Jahr mit uns auf dem Weg gewesen.

Manchmal haben wir das gar nicht bemerkt.

Wir bitten Dich für alle, die Barmherzigkeit üben. Für alle, die Alte und Kranke pflegen, sie medizinisch versorgen, sie heilen. Für alle, die sich um das Leben derer kümmern, die an den Rändern unserer Gesellschaft leben, die keine Wohnung, nicht genug zu essen und keine Perspektive haben.

Wir bitten Dich für diejenigen, die über ihren eigenen Horizont hinaus schauen. Die sich interessieren, mitleiden, zu helfen versuchen. Denen die Nöte der Menschen auf anderen Kontinenten nicht gleichgültig sind.

Mache sie stark und hoffnungsvoll und segne, was sie tun.

Wir bitten Dich für diejenigen, die Verantwortung tragen in der Politik, in der Wirtschaft, im Gesundheitswesen, im kulturellen Leben. Es werden wichtige Entscheidungen zu treffen sein, abzuwägen zwischen Gütern des Lebens, damit allen Menschen geholfen wird. Gib ihnen Einsicht und Wissen und nicht zuletzt auch Barmherzigkeit, wo die Klugheit nicht weiter weiß.

Treuer Gott, Du bist mit uns auf dem Weg. So gehen wir von einem Jahr zum anderen und bitten dich um Frieden auf Erden und um Einsicht und Verstand. Wir bitten dich um Mut und Hoffnung, um Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit. Wir bitten dich für die Menschen, die in Angst und Schrecken leben, und für diejenigen, die meinen, es sei alles in Ordnung. Wir bitten dich für Kranke und Sterbende. Schenke den Trauernden Kraft und Halt.

Du Gott unseres Lebens, wir kommen zu dir auf der Schwelle in ein neues Jahr. Befreie uns von Altem, das uns gefangen hält, damit wir frei werden für alles Neue, das du uns schenkst. Segne uns mit deiner Gegenwart und höre uns, wenn wir gemeinsam zu dir rufen: Vater Unser im Himmel...

LIED 100, 1-7 | Von guten Mächten

SENDUNGSWORT

Ich wünsche euch einen frohen und geruhsamen Abend – ganz gleich, ob ihr ihn allein für euch oder gemeinsam mit lieben Menschen verbringt.

Möge die Resonanz – angestoßen durch Gottes Zusagen – unter uns zum Schwingen kommen, so dass wir uns miteinander verbunden fühlen, wenn wir uns jetzt unter seinen Segen stellen:

SEGEN

Geht mit dem Segen Gottes in die Zeit, die vor euch liegt.

Nehmt euch Zeit zum Singen und Beten, zum Handeln und zur Stille.

Seid stark in der Liebe, die niemanden übersieht, in der Hoffnung, die sich nicht beirren lässt, und im Glauben, der keine Grenzen kennt.

So segne euch der ewige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

OUTRO David Plüss | Himmelwärts